

Protokoll

8. Sitzung der Synode

vom 11. November 2009 09.15 – 15.45 Uhr
Grossratssaal Aarau

Protokoll: Rudolf Wernli

Traktanden:

1. Eröffnung
2. Protokoll der Ausserordentlichen Synode vom 27. Mai 2009
3. Protokoll der Synode vom 10. Juni 2009
4. Wahl eines Mitgliedes der Synode in die Geschäftsprüfungskommission
5. Wahl eines Mitgliedes in die Verwaltungskommission der Pensionskasse
6. Wahl von 2 Mitgliedern in die Herausgeberkommission Reformiert.Aargau
7. Fachstelle Religion Technik Wirtschaft
8. Besoldungsindex für das Jahr 2010 für die Minimalbesoldungen der Mitarbeitenden der reformierten Kirchgemeinden des Kantons Aargau
9. Voranschlag 2010
10. Finanzplan 2010-2013
11. Gesamtrevision der Kirchenordnung, SRLA 151.100
12. Aufhebung der Verordnung über die Verwaltung der Fonds und der Zentralkasse (SRLA 633.100)
13. Teilrevision des Dienst- und Lohnreglements für die ordinierten Dienste und die nicht ordinierten Mitarbeitenden (DLD, SRLA 371.300 und DLM, SRLA 371.400)
14. Rügel in Gegenwart und Zukunft (Grundsatzentscheid)
15. Stiftungsprofessur für Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartsfragen an der evang.-theologischen Fakultät Basel
16. Verschiedenes

79

Eröffnung

Begrüssung

Der Synodenpräsident, *Daniel Hehl*, begrüsst alle Mitglieder der Synode, die Delegierten der Eglise Française, die Mitglieder des Kirchenrates sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Medien. Begrüsst werden ebenfalls die Bereichsleitenden Christian Boss, Bereich Finanzen, Karin Tschanz, Bereich Seelsorge, Beat Urech, Bereich Pädagogik und Animation, Christoph Zingg, Bereich Bildung und Gesellschaft sowie die weiteren Besucher.

Daniel Hehl macht auf § 94 Abs. 2 der Kirchenordnung sowie auf § 37 der Geschäftsordnung der Synode aufmerksam. Die Synodenverhandlungen sind öffentlich.

Daniel Hehl dankt Pfarrer Andreas Wahlen und dem Organisten Hans Häusermann für die Gestaltung des Synodegottesdienstes.

Präsenz

Die Synode umfasst 188 Sitze, davon sind

Anwesend: 151
Entschuldigt: 20
Unentschuldigt: 8
Vakant: 9

Absolutes Mehr: 76

Vakanzen bestehen in folgenden Kirchgemeinden:

- Bremgarten-Mutschellen
- Kirchberg
- Kölliken
- Niederlenz
- Safenwil
- Uerkheim
- Wegenstettertal (2 Sitze)
- Wohlen

Folgende Personen werden in Pflicht genommen.

Ruth Schmid, Buchs-Rohr, Irene Berner, Staufberg,(entschuldigt abwesend wegen Krankheit), Silvia Müller-Kaufmann, Schöffland, Markus Streit, Laufenburg und Umgebung.

Daniel Hehl weist auf § 35 Abs. 1 der Geschäftsordnung der Synode hin, der besagt, dass die Mitglieder der Synode und des Kirchenrates verpflichtet sind, an allen Sitzungen teilzunehmen. Verhinderungen sind beim Sekretariat zu melden. Er bittet die Synodalen, bei Verhinderungen nicht nur die Stimmausweise zu retournieren, sondern eine kurze, schriftliche Entschuldigung einzureichen.

Traktandenliste

Einladung, Traktandenliste und Unterlagen wurden fristgemäss 30 Tage vor der Synode zugestellt.

Leider haben nicht alle Synodalen die vollständigen Unterlagen beim ersten Versand erhalten. *Daniel Hehl* entschuldigt diesen, hoffentlich letztmaligen, Fehler.

Alle Anträge sind schriftlich an Silvia Kistler einzureichen. Die Verhandlungen werden auf Tonband aufgezeichnet.

Werden Änderungen zur vorliegenden Traktandenliste gewünscht?

Monika Eisenhut, Seengen, beantragt, Traktandum 14, Rügel in Gegenwart und Zukunft vorzuziehen und im Anschluss an die Wahlen als Traktandum 7, zu behandeln.

Daniel Hehl stellt den Antrag Eisenhut der vorliegenden Traktandenliste gegenüber.

Der Antrag Eisenhut zur Änderung der Traktandenliste wird mit 77:65 Stimmen abgelehnt.

Die Traktanden werden wie vorgegeben behandelt.

Kollekte

Die Kollekte, bestimmt für die Klinik für Suchtkranke Im Hasel, Gontenschwil, beträgt Fr. 860.35.

Protokoll der ausserordentlichen Synodesitzung vom 27. Mai 2009

Das Protokoll der ausserordentlichen Synodesitzung vom 27. Mai 2009 wurde vom Synodebüro genehmigt.

Die Synode nimmt zustimmend Kenntnis.

Protokoll der Synode vom 10. Juni 2009

Das Protokoll der Synodesitzung vom 10. Juni 2009 wurde vom Synodebüro genehmigt.

Ursula Misteli, Bremgarten-Mutschellen zum Traktandum „Verfolgte Christen und Christinnen“. Im Protokoll auf Seite 133 zweiter Abschnitt wird der Name Agape erwähnt. Dieser Name ist falsch. Richtig heisst es ACAT. Informationen über ACAT sind auf dem Prospekt zu finden, welcher Ursula Misteli verteilt hat.

Die Synode nimmt das vorliegende Protokoll vom 10. Juni 2009 mit der Präzisierung von Ursula Misteli zustimmend zur Kenntnis.

Wahl eines Mitgliedes der Synode in die Geschäftsprüfungskommission

Daniel Hehl informiert, dass nach dem Rücktritt von Akke Goudsmit aus der GPK per Ende 2009 eine Nachfolge gewählt werden muss. Gemäss Tischvorlage der Fraktion Kirche + Welt stellt sich [Daniel Hess](#), [Auenstein](#) für dieses Amt zur Verfügung.

Jürg Hochuli, Fraktion Kirche + Welt: *Nachdem [Akke Goudsmit](#) den Austritt aus der Synode auf Ende Jahr und damit auch aus der GPK angekündigt hatte, hat sich die Fraktion „Kirche und Welt“, der Akke angehört, auf die Suche nach einem Nachfolger, einer Nachfolgerin gemacht.*

Gerne unterbreiten wir euch die Kandidatur von Pfr. Daniel Hess, Auenstein. Details zu seiner Person, entnehmt ihr der Tischvorlage. Er ist der Synode längst bekannt, einerseits hat er sich immer wieder durch differenzierte Voten eingesetzt, wir haben vor einigen Jahren einen von ihm gestalteten Synode-Gottesdienst erlebt, andererseits war er auch bereit, sich stark für die Kirchenordnungsrevision einzusetzen, indem er den Vorsitz in der Arbeitsgruppe „Werte“ übernahm und in dieser Funktion auch in der Koordinationskommission mitarbeitete.

Aus diesen Gründen finden wir Daniel Hess eine geradezu ideale Person. Daniel kennt die Synode, kennt die Abläufe in unserer LK und hat als Gemeindepfarrer einen guten Basisbezug in die Kirchgemeinde, ausserdem ist er allen Synodalen gut bekannt.

Seine Kandidatur hat nur einen mir bekannten Nachteil: Er ist nicht Mitglied unserer Fraktion „Kirche und Welt“! Daniel hat zwar dann und wann auch mal einen Vorbereitungsabend bei uns besucht, hat sich aber vor nicht allzu langer Zeit entschieden, aktiv bei der Fraktion „Lebendige Kirche“ mitzuarbeiten.

Wir, von der Fraktion „Kirche und Welt“, haben uns als erste Priorität nicht die Fraktionszugehörigkeit gesetzt, sondern wir wollten, wenn immer möglich eine Pfarrperson finden, weil wir meinen, dass diese Kompetenz in der GPK ganz wichtig ist. Mit Jürg Maurer, Akke Goudsmit und mir waren die Pfarrpersonen auch schon zu dritt in der GPK vertreten jetzt wäre ich als einziger Pfarrer verblieben, stehe

aber im Moment nicht im Gemeindedienst. Wir finden es wichtig, dass die Kirchgemeinden durch Pfarrpersonen vertreten sind, denn es ist ja Gott sei Dank nicht so, dass die GPK nur Zahlen zu wälzen hat. Die GPK soll sich gerade auch mit Budget und Rechnung mehr inhaltlich auseinandersetzen und bei Traktanden wie „Kirchenordnung“, Stiftungsprofessur Basel usw. ist die theologische Kompetenz absolut wichtig und gefragt. Darum nehmen wir den Makel, dass Daniel Hess Mitglied der Fraktion Lebendige Kirche ist, gerne in Kauf. Wir sind überzeugt, dass er mit seinem Hintergrund die GPK ideal ergänzt.

Wir haben beim Präsidenten der Fraktion „Lebendigen Kirche“ angemeldet, dass wir bei einer nächsten Vakanz aus ihren Reihen gerne wieder den Sitz, den wir ihnen vorläufig überlassen haben, besetzen möchten.

Michael Rahn, Präsident Lebendige Kirche: Die Fraktion Lebendige Kirche und die Fraktion Freies Christentum unterstützen diese Kandidatur ebenfalls.

Eine Diskussion wird nicht gewünscht.

Abstimmung: Daniel Hess wird mit 150 Stimmen gewählt.

83

Wahl eines Mitgliedes in die Verwaltungskommission der Pensionskasse

Daniel Hehl informiert, dass die Verwaltungskommission aus 8 Mitgliedern besteht. Die 4 Vertreter der Arbeitnehmerseite werden von den Versicherten gewählt. Die 4 Vertreter der Arbeitgeberseite werden durch die Synode gewählt. Durch den Rücktritt von Paul Bhend per Ende 2009 ist der Sitz der Arbeitgebervertretung neu zu besetzen. Die Evangelische Fraktion schlägt für den Rest der Amtsperiode 2007-2010, Roland Frauchiger, Thalheim, zur Wahl vor.

Andreas Wahlen, Oberentfelden, Evangelische Fraktion, stellt Roland Frauchiger kurz vor.

Abstimmung: Roland Frauchiger ist mit 147 Stimmen gewählt.

84

Wahl von 2 Mitgliedern in die Herausgeberkommission Reformiert.Aargau

Daniel Hehl informiert, dass die Kommission aus 10 Mitgliedern besteht. Davon werden 5 Personen vom Kirchenrat und 5 Personen von der Synode gewählt. Gemäss § 8, Abs. 4 des Reglements zur Herausgabe einer Mitgliedspublikation muss das Mitglied der Herausgeberkommission nicht auch zwingend Mitglied der Synode sein. Nach dem Rücktritt von Ursula Walti und Paul Bhend sind zwei Sitze neu zu besetzen. Die Evangelische Fraktion, die Fraktion der Fraktionslosen und die Fraktion lebendige Kirche schlagen folgende Personen vor: Ruth Imhof, Möhlin, Monika Eisenhut, Seengen und Ueli Kindlimann, Windisch.

Max Hartmann, Brittnau, Evangelische Fraktion, Brittnau, stellt Ruth Imhof kurz vor.

Lutz Fischer-Lamprecht, Wettingen-Neuenhof, Fraktion der Fraktionslosen, Wettingen-Neuenhof, stellt Monika Eisenhut mit kurzen Worten vor.

Michael Rahn, Erlinsbach, Fraktion Lebendige Kirche, Erlinsbach, spricht für die Wahl von Ueli Kindlimann.

Dora Vögele, Umiken gibt ein befürwortendes Votum für Ruth Imhof ab.

Abstimmung: Gewählt wird Ruth Imhof mit 126 Stimmen und Ueli Kindlimann mit 115 Stimmen.

Fachstelle Religion Technik Wirtschaft

Von der GPK spricht Jürg Hochuli: *An einer Elterninformation der Berufsschule unseres Jüngsten wurden wir aufgefordert, die Bemühungen der Schule zu unterstützen, indem wir uns interessieren dafür und bei unseren Sprösslingen nachfragen: Und, wie ist es in der Schule gegangen? Allerdings sollten wir nicht zu enttäuscht sein, wenn dann einfach zurückkomme: Ich war da!*

Die GPK hatte zunächst ein ähnliches Gefühl mit der Fachstelle Religion Technik Wirtschaft. So hatte die GPK im letzten Juni zum Jahresbericht schon die eine oder andere kritische Frage deponiert. Die Informationen waren einfach nicht aussagekräftig und nicht überzeugend für uns. Darum wünschte die GPK mit der Stelleninhaberin Frau Dr. Asha De und Beat Urech als Bereichsleiter ein Gespräch zu führen, was dann auch sehr viel mehr Aufschluss gab.

Wir können jetzt überzeugt hinter den Anträgen des Kirchenrates stehen.

So haben wir gehört, dass das Büro von Frau De neben den leitenden Personen des Campus auf der Chefetage liegt. Weiter haben wir gehört, dass das Angebot eines Seelsorgegesprächs in einem weit höheren Mass genutzt wird, als dies die vorbereitende Kommission vermutet hat.

Die Stelle ist mit 60% besetzt. Frau De hat es geschafft, mit Vernetzung und Nutzung von Kapazitäten, die an der Fachhochschule vorhanden sind, Angebote weit über diese Prozentzahl hinaus anzubieten. Das soll so bleiben.

Ein spezifisch christliches Angebot, ignatianische Meditation, wurde mangels Interesse nicht durchgeführt, nicht, weil es zu christlich war, sondern weil es ein anderes Meditationsangebot schon gab.

Es ist eine tolle Gelegenheit, dass Frau De Module anbieten kann, welche auch mit Credits belohnt werden. Da geht es dann etwa um Hirnforschung und damit verknüpft um die spannende Frage nach der Willensfreiheit.

Manche Angebote kamen sehr gut an, Podiumsgespräche wie kürzlich zum Thema „Klimawandel und Recht auf Nahrung“ oder „Suizid“ oder „Managerlöhne“ usw. werden gut und gerne von 100 Personen besucht.

Die GPK findet es toll, dass die Kirche sich dort positionieren kann, wo junge Leute leben und studieren, oder wie Frau De ihren Auftrag umschrieben hat: Ich will Raum und Zeit geben für Personen, die zu mir kommen.

Wie Sie der Botschaft auch entnommen haben, ist die Zukunft des Campus spannend. Voraussichtlich ab 2011 kommt die Hochschule für Pädagogik ebenfalls nach Windisch, was dazu führen wird, dass es zu einer Verdoppelung der Studenten auf dem Gelände kommen wird. Die Situation ist dann von unserer Seite aus wieder neu zu beurteilen, weil mit der Pädagogik auch weitere Theologen einziehen werden.

Vorläufig aber empfiehlt die GPK, die Fachstelle im gewohnten Umfang weiterzuführen, indem wir den Anteil, den die reformierte LK beizutragen hat, genehmigen, wie das die röm.-kath. Synode am 4. Nov bereits getan hat.

Vom Kirchenrat spricht Elisabeth Känzig, sie ruft die Zielformulierung des Konzeptes in Erinnerung: *Unsere globalisierte Gesellschaft mit ihren raschen Veränderungsprozessen fordert den einzelnen Menschen heraus, authentisch und klar im Leben zu stehen. Die Bedeutung der Religionen wächst im politischen und wirtschaftlichen Diskurs. Mit der Schaffung einer Fachstelle für Religion in Wirtschaft und Technik wollen die Kirchen das Bewusstsein stärken, dass unsere Zeit nicht nur hohe Fach- und Sozialkompetenz, sondern auch emotionale und spirituelle Kompetenzen verlangt. Dem ist in der Ausbildung gebührend Rechnung zu tragen. Die jungen Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, sich mit Fragen nach Werten und Haltungen auseinanderzusetzen und diese in Verbindung mit ihrer beruflichen Ausbildung zu bringen. Dies soll in enger Kooperation mit der Fachhochschule erfolgen. Die Synode bewilligte die Projektstelle bis Juli 2010.*

Aus der grossen Anzahl guter Bewerbungen wurde Frau Dr. Asha De mit einem Pensum von 60 Stellenprozent als Leiterin der neuen Fachstelle RTW gewählt. Asha De hat Physik und danach reformierte Theologie studiert und beides abgeschlossen. Der Stellenantritt erfolgte am 1. April 2007.

Die Landeskirchen tragen die Personalkosten, je zur Hälfte und die Fachhochschule stellt die Infrastruktur zur Verfügung und integriert die Stelle in ihrer Organisation. Eine Kommission aus je zwei Vertretenden aus den beiden LK und zwei Vertretern der FH begleiten die Fachstelle. In Anlehnung an

den vierfachen Leistungsauftrag aller Lehrpersonen der Fachhochschule liegt ihr Schwerpunkt auf dem Bereich Seelsorge und religiöse Fragen.

Die Fachstelle erhält 2-3 Anfragen pro Woche von Studierenden und Mitarbeitenden. Themen sind familiäre und finanzielle Probleme, Spannungen zwischen Studierenden und MA, Depressionen, weltanschauliche und religiöse Fragen. Durchschnittlich zieht es drei Folgegespräche nach sich.

Ein wesentliches Element für die Integration der Fachstelle in die Hochschule ist das zweite Aufgabefeld, die Ausbildung. Neben der Ausbildung müssen die Studierenden Fächer im Bereich „Kultur/Ethik“ belegen. Die Fachstelle bietet hier Module an, meist in Zusammenarbeit mit anderen Lehrbeauftragten.

Im Bereich Raum für Kulturelles und Spirituelles finden wiederkehrende interreligiöse Begegnungen und Exkursionen statt.

Als Folge des Frühjahresgesprächs „Mikrokredite“ hat sich die Idee eines „Solidaritätsfond für Studierende in finanzieller Notlage“ ergeben.

Der Vortrag „Suizidprävention“ wurde mit dem Vorstand des Suizidnetzes Aargau durchgeführt und fand mit 70 Teilnehmenden statt.

Das diesjährige Herbstgespräch zum Welternährungstag „Essen macht Klima“ fand an zwei Tagen mit je 100 Teilnehmenden im Oktober statt.

Im Laufe der nächsten Jahre soll die Hochschule für Pädagogik in Brugg/Windisch einziehen. Damit wächst die Zahl der Studierenden um weitere 20% an.

Aufgrund der positiven Entwicklung der Fachstelle, der erfolgten breiten Aufbau- und Vernetzungsarbeit, beantragt der Kirchenrat:

Antrag: Die Fachstelle „Religion Technik Wirtschaft“ auf dem Fachhochschul-Campus Brugg – Windisch sei weiterzuführen, vorerst vom 01.08.2010 bis 31.07.2013 mit einem Pensum von 60% mit einem Kostendach von Fr. 70'000.-- pro Jahr.

Beschluss: Der Antrag wird mit grossem Mehr angenommen.

86

Besoldungsindex für das Jahr 2010 für die Minimalbesoldungen der Mitarbeitenden der reformierten Kirchgemeinden des Kantons Aargau

Von der GPK spricht Georg Gremlich: *Alle Jahre wieder ein Teuerungsausgleich, so etwa könnte der Titel dieses Traktandums lauten. Aber dieses Jahr ist dies nicht der Fall. Der Index ist unter die 109,9 Punktemarke gefallen. Der Kirchenrat ist zur Auffassung gelangt, die Minimalbesoldungen, trotz des tieferen Indexstandes, nicht zu reduzieren. Die nächste Besoldungsanpassung erfolgt, sobald die Teuerung den Indexstand von 109,9 überschritten hat. Die GPK ist mit diesem Vorgehen einverstanden und hat den Kirchenrat an der gemeinsamen Sitzung auch so informiert. Die GPK bittet daher auf die Vorlage einzutreten und dem Antrag, so wie er vorliegt, zu zustimmen.*

Vom Kirchenrat spricht Hans Rösch: *Der Landesindex hat sich zurückgebildet. Laut Internet steht der Landesindex aktuell auf 109,1. Es ist anzunehmen, dass der Index bis Mai 2010 für uns ausgeglichen sein wird.*

Eintretensdebatte:

Eintreten ist beschlossen.

Diskussion wird nicht gewünscht.

Antrag Kirchenrat: Der Besoldungsindex für das Jahr 2010 soll wie 2009 auf 109,9 Punkte (Basis Index Mai 2000 = 100 Punkte) festgesetzt werden.

Beschluss: Der Antrag wird mit grossem Mehr angenommen.

87

Voranschlag 2010

Von der GPK spricht *Emil Gafner*. Wenn man ein Budget mit einem Überschuss von über ¼ Mio. präsentieren kann, ist das sehr erfreulich – gerade in Zeiten, wo Krise ein dominierendes Thema ist. Aber eben das Resultat beruht noch auf Steueraufkommen vom Jahre 2008. Mit Blick auf den Finanzplan kann damit eine Reserve für die nächsten Jahre geschaffen werden. Das Budget zeigt aufgrund der komfortablen Einnahmensituation auch Grosszügigkeit beim Ausgeben. Auf Seite 4 sind Mehreinnahmen oder Minderausgaben von rund CHF 680'000.00 (Hälfte Steuereinnahmen) mehr zur Verfügung, wovon CHF 350'000.00 ausgegeben werden (aufgelistete Beträge).

Es gibt in den Bemerkungen Seite 3 und der Auflistung Seite 4 + 5 Positionen, die von der Beschreibung her noch nach etwas mehr Informationen verlangen. Zum Beispiel Seite 3 unten: Diakoniezentrum und Seite 4 + 5: Auflösung/bzw. nicht Verlängerung Vertrag mit HEKS sowie die Neuorganisation der Diakoniestelle. Der Kirchenrat wird gebeten, noch etwas detaillierter zu informieren.

Die Kommentare zu den einzelnen Positionen auf den ungeraden Seiten des Budgets fallen manchmal etwas knapp aus, sodass man sich nicht recht vorstellen kann, wofür das Geld genau gebraucht wird.

120.340 Taufe Fachgruppe, elektronisches Handbuch.

410.340 Wegleitungsprojekt

148.365 Frauen- und Männerarbeit

Hier ist nur Frauenarbeit mit Fr. 21'500.00 aufgelistet, Männerarbeit ist in einem anderen Konto, 410.308 mit Fr. 3'000.00 aufgeführt.

Beitrag Gründung + Förderung Netzwerk leitende Frauen, soll wieder gekürzt werden. Gemäss KR auf etwa Fr. 1'000.00. Die GPK wird dies im Auge behalten.

Die GPK ist der Meinung, dass die 10%-Überbesetzung bei den Stellen wirklich nur vorübergehend toleriert werden darf. Sie wird die Entwicklung beobachten.

Die GPK empfiehlt der Synode, den beiden Anträgen des Kirchenrates zum Budget zuzustimmen.

Vom Kirchenrat spricht *Hans Rösch*. Zum Budgetprozess: Der Kirchenrat ist sehr froh, dass die GPK und die Fraktionen die Budgetzahlen gründlich prüfen, damit bereits im Vorfeld viele Detailfragen und Abklärungen gemacht werden können. Der Budgetprozess begann am 6. März mit der Verabschiedung der Eckdaten durch den Kirchenrat. Die Erwartungen für das Budget werden bestimmt. Anschliessend machen sich die Budgetverantwortlichen der Landeskirche intensiv an die Arbeit und legen eine Grundlage vor. Stufengerecht wird alsdann dem Kirchenrat der erste Entwurf vorgelegt. Zu diesem Zeitpunkt werden nochmals Kürzungen eingebracht.

Beim Budget 2010 wurden intensive Kürzungen vorgenommen. Der Einnahmenüberschuss von Fr. 260'000.-- ist eine gute Perspektive für das Budgetjahr 2010. Leider wird das Jahr 2010 nicht nachhaltig sein, da die Konjunktur für das Jahr 2009 und folgende, höchstwahrscheinlich weniger Steuererträge generiert als das im 2008 der Fall war.

Erklärungen zu einzelnen Positionen: Der Zentralkassenbeitrag basiert auf 100 % der Kantonssteuern er beträgt 2,4 %. Grundsätzlich erfolgen bei der Landeskirche keine Lohnerhöhungen wie das in vielen Betrieben der Fall ist. Es gibt Fälle, da werden minimale Realloohnerhöhungen in Betracht gezogen. Insbesondere bei jüngeren Angestellten oder im Fall von persönlichen Entwicklungen ist eine Realloohnerhöhung angezeigt. Darum wird max. 0,5 % Lohnerhöhung auf die Gesamtlohnsumme in Betracht gezogen. Ziel ist es, diesen Budgetposten für Realloohnerhöhungen nicht voll auszuschöpfen. Fr. 180'000.-- sind für zukünftige Aufgaben budgetiert, d. h. einerseits Fr. 50'000.-- für den Oekofonds, die restlichen Fr. 130'000.-- werden den Liegenschaftsrückstellungen zugewiesen. Die Rückstellungen werden gebraucht für den Innenausbau „Strittengässli“ sowie für Renovationsarbeiten am bestehenden Standort.

Fr. 60'000.-- für eine einmalige Unterstützung für die Planung, Neuregelung und Infrastruktur eines möglichen Diakoniezentrums. Erläuterung dazu: Seit 2002 wird HEKS für Diakonietätigkeiten mit

Fr. 80'000.-- unterstützt. Dieser Diakonievertrag mit dem Heks wird Ende 2009 aufgelöst. Die Diakoniprozente werden wieder in der Landeskirche integriert. Ab 2010 ist bei der Landeskirche eine 50%-Stelle geschaffen worden, welche mit Fr. 60'000.-- budgetiert und in den Lohnkosten enthalten ist. Die Fr. 60'000.-- sind als einmalige Kosten aufgeteilt in: Fr. 30'000.-- für Schnittstellenkosten und den Transfer von Heks in die Landeskirche und die restlichen Fr. 30'000.-- für Planungskosten und Zinskosten für den Neubau.

Auf Anregung ihrerseits wurde der Gemeindeausgleichsfonds nicht mehr mit Fr. 400'000.-- sondern lediglich mit Fr. 300'000.-- geüffnet. Im Jahr 2009 wurden lediglich 170'000.-- entnommen, was aufzeigt, dass die Kirchgemeinden momentan eine gute finanzielle Situation aufweisen. Für das Jahr 2010 entfällt der Pauschalbeitrag an die Pensionskasse, was unserer Meinung nach unbedingt zu einem Einnahmenüberschuss des Budgets führen muss.

Der Deckungsgrad der Pensionskasse beträgt nicht mehr 98% sondern konnte aufgrund der allgemeinen Entwicklung auf 103-104 % verbessert werden.

Die Einsprachen gegen das „Strittengässli“ sind alle erledigt. Das Baugesuch ist bewilligt. Die Bauvorbereitungen laufen planmässig. Anfangs Januar 2010 ist der Spatenstich geplant.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung:

Die Vorlage wird wie üblich abschnittsweise beraten und erst am Ende bereinigt.

Daniel Bosshard, Aarburg, zu Seite 24, Konto 430. Er möchte wissen, ob sich die Landeskirche von der Ökumene / Mission verabschiedet, weil im Voranschlag 2010 alles mit Null aufgeführt ist.

Hans Rösch, Kirchenrat, erklärt, dass diese Stelle durch eine Person besetzt ist. Aus Gründen der Diskretion sind diese Beträge neu unter Konto 420, Erwachsenenbildung aufgeführt. Darum ist dieses Konto auch deutlich höher als im letzten Jahr.

Franziska Zehnder, Kirchberg, möchte wissen, ob sie den KR richtig verstanden hat, dass aus Diakonie, Konto 410.318.01 ein Teil der Fr. 60'000.-- an die Planung des „Strittengässli“ gehen.

Hans Rösch, Kirchenrat, erklärt, dass Fr. 30'000.-- vorsorglich für allfällige Diakonieaufträge in den alten Räumlichkeiten geplant sind. Die Idee besteht, aus den alten Räumlichkeiten der Landeskirche ein Diakoniezentrum zu realisieren. Dafür sind einigle Planungen / Vorbereitungsarbeiten nötig.

Hans-Peter Tschanz, Mellingen, mit einer Bemerkung zum Pensionskassenbeitrag (Konto 720.352), welcher im nächsten Jahr mit Null aufgeführt ist. Seit dem Jahr 2000 sind die Beiträge an die Pensionskasse jedes Jahr tiefer ausgefallen. Damit konnten total ca. Fr. 7,15 Mio. eingespart werden. Werden die Vermögen angeschaut, beträgt das Finanzvermögen am 31.12.1999 ziemlich genau 8 Mio. CHF. Am 31.12.2008 beträgt das Vermögen Fr. 9,324 Mio. Das bedeutet, dass das Vermögen in diesen Jahren um 1,3 Mio. zugenommen hat, eingespart wurden aber 4,7 Mio. CHF. In Zukunft muss genau entschieden werden, welche Ausgaben nötig sind.

Hans Rösch, KR, gibt zu bedenken, dass die Aufgaben des Kirchenrates auch massiv angestiegen sind.

Abstimmung:

Antrag 1:

Die Synode genehmigt den Voranschlag 2010 der Zentralkasse mit einer Erhöhung der Gesamtlohnsomme von maximal 0,5 %.

Antrag 2:

Der Kirchenrat wird ermächtigt, für das Jahr 2010 einen Zentralkassenbeitrag von den Kirchgemeinden von 2,4 % des 100-prozentigen Steuersolls zu beziehen.

Die Abstimmung über die beiden Anträge erfolgt gemeinsam.

Beschluss: Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

88

Finanzplan 2010-2013

Von der GPK spricht *Emil Gafner*: Der Plan zeigt aufgrund der tieferen Steuereinnahmen ab 2011, dass mit dem Geld sehr sorgfältig umgegangen werden muss. Kritischer Punkt werden die Arbeitsstellen sein. Der Personalaufwand ist praktisch die einzige Kostenart, die regelmässig ansteigt.

Beim Sachaufwand ist ein Einmalaufwand 2010 erwähnt, der Betrag von CHF 160'000.00 ist aber in der Spalte des Jahres 2011 eingetragen. Da fehlt im Kommentar ein Hinweis zur Liegenschaft. Ich bitte den KR, den Sachverhalt noch zu erläutern.

Es wird Aufgabe des Kirchenrates sein, die Entwicklung sorgfältig zu verfolgen und rechtzeitig, die notwendigen Massnahmen zu treffen.

Bei den Programmschwerpunkten fällt die Heimseelsorge auf, die stark ansteigt. Zusammen mit den bisher schon sehr hohen Kosten im Bereich der Seelsorge müssen Wege gefunden werden, die die Kosten nicht ins Uferlose steigen lassen. Ob die Verdoppelung des Soforthilfefonds dauerhaft aufrechterhalten werden kann, ist fraglich.

Wir dürfen aber hoffen – die Kirche ist ja eine Gemeinschaft von Hoffnungsvollen, weil Sie Gott an ihrer Seite weiss – dass der Finanzplan sich erfüllen wird oder sich noch etwas besser entwickelt.

Die GPK bittet die Synode, vom Finanzplan Kenntnis zu nehmen

Vom Kirchenrat spricht *Hans Rösch*, er gibt klärende Erläuterungen zum Finanzplan ab: Der vorliegende Finanzplan verwendet für 2010 die aktuellen Zahlen aus dem Budget und den Jahren 2011 - 2013 liegen Annahmen, Prognosen des kantonalen Finanzdepartements und zum Teil Synodebeschlüsse zugrunde.

Die Programmschwerpunkte sind auf Seite 5 thematisch zusammengefasst. Die einzelnen Beträge setzen sich aus verschiedenen Budgetpositionen zusammen.

Der Kirchenrat wird alles daran setzen, dass die Finanzen auch in den nächsten Jahren nicht aus dem Ruder laufen.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung:

Michael Rahn, Erlinsbach: Der Betrag für Heimseelsorge beträgt im Jahr 2010 Fr. 75'000.-- danach ansteigend bis auf Fr. 120'000.--. Meines Wissens ist ein befristetes Projekt durch die Synode bewilligt worden.

Claudia Bandixen, Präsidentin KR: Ich kann Michael Rahn beruhigen, die geplanten Fr. 120'000.-- müssen zwingend noch von der Synode abgesegnet werden. Das Projekt "Seelsorge 2011" wird im 2011 ablaufen.

Abstimmung:

Antrag Kirchenrat: Die Synode wird gebeten, den Finanzplan zur Kenntnis zu nehmen.

Beschluss: Dem Antrag des Kirchenrates wird mit grossem Mehr zugestimmt.

Gesamtrevision der Kirchenordnung, SRLA 151.100

Daniel Hess, Auenstein liest die Präambel vor: Das ist der tragende Grund unserer Kirche: Die allumfassende Liebe Gottes, wie sie sich in Jesus Christus offenbart. Und der Glaube an den dreieinigen Gott. Der tragende Grund der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau.

Unsere Kirche ging aus der Reformation hervor und erneuert sich stets aus der Bibel im Dialog. Sie lebt und verkündet die Kraft des Evangeliums eine Kraft, die befreit. Ihr Beten und Handeln richtet sich nach der Gegenwart Gottes aus und lädt ein zum Feiern und Lernen.

Als Teil der weltweiten christlichen Kirche bezeugt sie ihren Glauben an Jesus Christus in Verkündigung, Seelsorge und Diakonie.

Unsere Landeskirche nimmt die Fragen und Anliegen des Menschen auf und begleitet bei der Suche nach Sinn und Orientierung im Leben und im Sterben. Sie ermutigt den Menschen und bietet eine Heimat. Sie fördert Gaben und Begabungen ihrer Mitglieder und organisiert sich partnerschaftlich. Selbstbewusst im Vertrauen auf den Heiligen Geist steht sie im Dialog mit Politik und Kultur, mit Wirtschaft und Wissenschaft, Kirchen und Religionen. Gemeinsam mit dem guten Willen aller, setzt sie sich ein für das Wunder der Schöpfung, für Gerechtigkeit und Frieden.

Von der GPK spricht *Markus Auernhammer*: *Ich möchte ihnen noch ein anderes Beispiel einer Präambel vorlesen: Im Namen Gottes dem Allmächtigen! Das Schweizervolk und die Kantone, in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung, im Bestreben, den Bund zu erneuern, um Freiheit und Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden in Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt zu stärken, im Willen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihre Vielfalt in der Einheit zu leben, im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen, gewiss, dass nur frei ist, wer seine Freiheit gebraucht und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen, geben sich folgende Verfassung.*

Sie haben bestimmt erkannt, dass dies die Präambel der Bundesverfassung ist. Wie die zur Abstimmung vorliegende Präambel der Kirchenordnung verwendet auch jene der eidgenössischen Bundesverfassung eine im Alltag ungewohnte sprachliche Gestaltung – einen Wortlaut, der wohl nicht jedem gefällt, der polarisiert und der ganz gewiss zum Nachdenken darüber anregt. Genau das soll eine Präambel auch. Des weiteren soll eine Präambel in ein wichtiges Regelwerk einführen, dessen tragende Grundlage bilden, den Inhalt und die Struktur grob umreissen und muss letztlich auch juristischen Anforderungen gerecht werden. Trotzdem darf eine Präambel nicht so weit ausarten, dass sie schon selbst ein ordnendes Regelwerk wird. Die GPK sieht all diese Bedingungen durch den vorliegenden Entwurf erfüllt. Eine Präambel für unsere neue Kirchenordnung sollte auch in der Tradition unserer Landeskirche stehen. Alle Mitglieder in den Arbeitsgruppen, die die Gesamtrevision der Kirchenordnung vorbereitet haben, stehen in dieser Tradition. Genauso gilt dies für Max Dohner, der schon am Leitbild der reformierten Landeskirche mitgewirkt hat und der die sprachliche Gestaltung des vorliegenden Präambel-Textes massgeblich geprägt hat. Die Präambel für unsere neue Kirchenordnung steht heute als Ganzes zur Diskussion – Änderungen von Teilen sind ausgeschlossen – Wem die Präambel so nicht zusagt und wer sie daher ablehnt, muss in der Konsequenz einen vollständigen Neuvorschlag zur Abstimmung präsentieren, der zudem auch allen Anforderungen an eine Präambel gerecht wird. Die Präambel der Kirchenordnung ist etwas Neues für uns. Auch in der GPK hat der Text Diskussionsstoff geboten. Aber gerade deshalb steht die GPK einstimmig hinter dieser Präambel.

Die GPK bittet sie, auf das Geschäft einzutreten und dem Antrag des Kirchenrates zuzustimmen.

Vom Kirchenrat spricht *Claudia Bandixen*: *Heute legt der Kirchenrat der Synode eine erste Vorlage zur Kirchenordnung vor. Weitere folgen im April, im Juni und im November 2010. Im November 2010 soll die neue Kirchenordnung fertig diskutiert sein.*

Von den 112 Adressaten der Vernehmlassung haben 75% eine Antwort geschickt. Es waren darunter 55 Kirchenpflegen, das Pfarrkapitel, das Diakonatskapitel, alle Fraktionen, das Synodebüro, die Geschäftsprüfungskommission, Dekaninnen und Vizedekane, alle Berufsverbände (Kirchenmusik, Sigrüstendienste, Katechetik), die landeskirchlichen Bereiche, die Schlichtungskommission, die Eglise Française, der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) und andere Landeskirchen. Die meisten Rückmeldungen sind mit dem Programm „Let me know“ gemacht worden. Die Qualität der Rückmeldungen ist gut und detailliert.

Quantitativ gesehen sind am meisten Rückmeldungen zur Präambel, zu den Gottesdienstvorschriften, zur Seelsorge, Diakonie und Mission gemacht worden. Der Kirchenrat wird einen ausführlichen Abschlussbericht über die Vernehmlassung rechtzeitig für die Aprilsynode 2010 verschicken.

Die Präambel ist inhaltlich zentral. Aber sie kann nicht den ganzen Reichtum von unserem christlichen Glauben aufnehmen. Sie ist bewusst in einer anderen Sprache abgefasst worden, als die karge und juristisch eindeutige Sprache der übrigen Kirchenordnung.

Kunst am Bau nannte es ein Koordinationskommissionsmitglied: Kunst soll inspirierend sein, soll dem Inhalt Gewicht geben und Anstösse zum Weiterdenken. All das erfüllt die vorliegende Präambel.

Die Inhalte der Präambel sind nicht zufällig so geschrieben worden. Sie finden ihren Einfluss im Artikel zum Kirchenverständnis, im Taufartikel, beim Abendmahl bei der Seelsorge usw.

Die Präambel hat darum auch vor allen anderen Arbeiten an der KO entstehen müssen und ist nicht erst bei der Vernehmlassung, sondern bereits im Januar 2008 öffentlich diskutiert worden. Sie wurde 2009 bei der Gesamtvernehmlassung wieder überprüft.

Der Kirchenrat ist überzeugt davon, dass mit der Präambel ein starkes Zeugnis entstanden ist, und bittet die Synode, ihre Zustimmung zur vorliegenden Präambel zu geben.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung:

Martin Richner, Koblenz: Die Präambel gefällt ihm gut. Er hat nicht die Absicht jeden Satz umzustellen.

Antrag Richner:

- Im ersten Abschnitt sei das Wort „allumfassend“ zu streichen.
Im zweiten Satz ergänzen: „wie sie sich in Jesus Christus und der Bibel offenbart.“
- Im zweiten Abschnitt ist die Formulierung „...zum Feiern und Lernen...“ zu ersetzen durch „...zu Neubesinnung, Lernen und Feiern...“.

Daniel Hehl, Synodepräsident, will nicht einzeln über diese 3 Anträge abstimmen lassen, sondern die Einheit Richner als Ganzes zur Abstimmung bringen.

Roland Frauchiger, Thalheim. Er möchte der Synode beliebt machen, die Präambel, wie sie vorliegt, zu belassen.

Thomas Hurni, Leutwil-Dürrenäsch. Er möchte gemäss seiner Präsentation verschiedene, kleine, kosmetische Änderungen vornehmen.

Antrag Hurni:

- Verschiedene Anpassungen im gesamten Text.

Beat Laffer, Gontenschwil-Zetzwil. Er möchte wissen, ob das Abstimmungsverfahren "jede Änderung einzeln" oder "als Einheit", wie vom Kirchenrat vorgeschlagen und vom Synodepräsidenten bestimmt, juristisch richtig ist.

Er fragt sich, ob die Präambel nicht auch ein Stück antisemitisch daher kommt. Die Einheit von Altem und Neuem Testament sei doch gerade eine Besonderheit der reformierten Kirche.

Daniel Hehl, Synodepräsident, wiederholt, dass nur über ganze Einheiten abgestimmt wird. Er kann sich vorstellen, sofern ein Ordnungsantrag gestellt würde, dass über jede Änderung einzeln abzustimmen sei, der Kirchenrat die Vorlage zurückziehen würde. Er macht Beat Laffer darauf aufmerksam, dass er einen Ordnungsantrag stellen kann.

Beat Laffer, Gontenschwil-Zetzwil, verzichtet auf einen Ordnungsantrag.

Philippe Woodtli, Stabsstelle Theologie und Recht, bestätigt die Aussage von Daniel Hehl.

Susanne Ziegler, Lenzburg-Hendschiken ist nicht der Meinung, dass die Präambel als antisemitisch bezeichnet werden kann. Trotzdem schlägt sie, auf Grund ihrer Erfahrungen mit diesem Themenkreis, eine Änderung vor:

Antrag Ziegler:

- Die allumfassende Liebe Gottes, wie sie sich in Jesus Christus **und der ganzen Schrift** offenbart.

Dora Vögele, Umiken schlägt vor, dass bei der Abstimmung der jeweilige ganze Abschnitt mit dem geänderten Text nochmals gelesen wird.

Michael Rahn, Erlinsbach ist der Meinung, dass die Präambel in dieser Form alles Notwendige enthält.

Ruth Kremer, Zofingen, ist Mitglied der Präambel-Arbeitsgruppe: *Viele der heute vorgebrachten Anträge und Änderungen wurden auch in der Arbeitsgruppe breit und umfassend diskutiert. In der Arbeitsgruppe waren Vertreterinnen und Vertreter aller Synodenfraktionen vertreten. Wir waren uns bewusst, dass verschiedene Auffassungen da sind, mussten uns aber trotzdem in der Gruppe einigen. Sie bittet die Synode, die Präambel als Gesamtwerk zu betrachten und auch als Einheit darüber abzustimmen.*

Susanne Ziegler, Lenzburg-Hendschiken: Wiederholt ihr Anliegen und weist darauf hin, dass ihr der Antrag mit dem Zusatz „und der ganzen Schrift“ sehr wichtig erscheint.

Daniel Hess, Präsident der Arbeitsgruppe „Präambel“, Auenstein: *Ich persönlich hätte gerne eine andere Präambel. Auch hat unsere Kommission eine andere vorgeschlagen. Aber unser Favorit ist bei der Koordinationskommission nicht gut angekommen. Bemängelt wurde, dass unser Vorschlag der Präambel in der „Wir- Form“ abgefasst wurde. Also schon fast ein wenig zu bekenntnishaft. Wenn sie nun die aktuelle Präambel lesen, steht sie nicht in der „Wir- Form“. Aber im ersten Satz wird das Wort „unsere“ Kirche genannt. Das schafft ein Stück Identifikation und Nähe. Diese Präambel wurde nur möglich, weil wir uns alle bewegt haben. Wir mussten uns von Favoriten verabschieden und teilweise wieder „über die Bücher“. Jetzt liegt es an ihnen. Vielleicht bewegen sie sich auch ein Stück. Nur so kommen wir zu einer Präambel. Im Übrigen bin ich sicher, dass dies die richtige Präambel ist.*

Martin Richner, Koblenz: *Ich bin bereit, meinen Antrag zurückzuziehen. Möchte aber an den Kirchenrat appellieren, nicht noch kurz vor der Mittagspause die Abstimmung durchzuführen. Es wäre eine gute Gelegenheit, in der Pause die Voten wirken zu lassen und sich „zu bewegen.“*

Daniel Hehl, Synodenpräsident schliesst die Diskussion und schreitet zur Abstimmung: Wollen sie die vollständigen Einheiten noch einmal hören? (Vorschlag Dora Vögele)

Dieser Vorschlag wird mit grossem Mehr abgelehnt.

Antrag Susanne Ziegler:

- Die allumfassende Liebe Gottes, wie sie sich in Jesus Christus **und der ganzen Schrift** offenbart.

Antrag Martin Richner:

- Im ersten Abschnitt sei das Wort „allumfassend“ zu streichen.
Im zweiten Satz ergänzen: „wie sie sich in Jesus Christus **und der Bibel** offenbart.“
- Im zweiten Abschnitt ist die Formulierung „...zum Feiern und Lernen...“ zu ersetzen durch „...zu Neubesinnung, Lernen und Feiern..“.

Antrag Ziegler wird dem Antrag Richner gegenübergestellt:

Beschluss: Dem Antrag von Martin Richner wird zugestimmt.

Antrag Thomas Hurni:

- Verschiedene Anpassungen im gesamten Text.

Antrag Martin Richner:

- Im ersten Abschnitt sei das Wort „allumfassend“ zu streichen.

- Im zweiten Satz ergänzen: „wie sie sich in Jesus Christus **und der Bibel** offenbart.“
- Im zweiten Abschnitt ist die Formulierung „...zum Feiern und Lernen...“ zu ersetzen durch „...zu Neubesinnung, Lernen und Feiern..“.

Antrag Hurni wird dem Antrag Richner gegenübergestellt:

Beschluss: Dem Antrag von Martin Richner wird zugestimmt.

Antrag Martin Richner:

- Im ersten Abschnitt sei das Wort „allumfassend“ zu streichen.
- Im zweiten Satz ergänzen: „wie sie sich in Jesus Christus **und der Bibel** offenbart.“
- Im zweiten Abschnitt ist die Formulierung „...zum Feiern und Lernen...“ zu ersetzen durch „...zu Neubesinnung, Lernen und Feiern..“.

Antrag Kirchenrat:

Die Synode stimmt der Präambel zur neuen Kirchenordnung zu.

Antrag Richner wird dem Antrag Kirchenrat gegenübergestellt:

Beschluss: Dem Antrag des Kirchenrates wird mit 107 : 32 Stimmen zugestimmt.

Antrag Kirchenrat:

Die Synode stimmt der Präambel zur neuen Kirchenordnung zu.

Schlussabstimmung:

Antrag Kirchenrat: Die Synode stimmt der Präambel zur neuen Kirchenordnung zu.

Beschluss: Der Präambel wird gemäss dem Antrag und Wortlaut des Kirchenrates grossmehrheitlich zugestimmt.

Daniel Hehl unterbricht die Sitzung für die Mittagspause.

90

Aufhebung der Verordnung über die Verwaltung der Fonds und der Zentralkasse (SRLA 633.100)

Von der GPK spricht *Georg Gremlich*: *Es ist schon lange her seit der Synode vom 6. Juni 2001 in Wohlen. Mit der Genehmigung der Jahresrechnung 2000 hat die Synode der Aufhebung der in der Vorlage erwähnten vier Fonds und auch der neuen Zweckbestimmung zugestimmt. Der Klassenhelferbesoldungsfonds ging in den Gemeindeausgleichsfonds über, der Vikariatsfonds und der Alterszulagenfonds in den Fonds für ausserordentliche Massnahmen im Personalbereich und der Reservefonds in den Fonds für ausserordentliche diakonische Aufgaben. Das Reglement SRLA 633.100 blieb aber immer noch in Kraft. Die GPK hat bei internen Besprechungen immer wieder auf solche Verordnungen aufmerksam gemacht, mit dem Hinweis deren Gültigkeit zu überprüfen. Der Kirchenrat stellt der Synode jetzt den Antrag zur Aufhebung der „Verordnung über die Verwaltung der Fonds und der Zentralkasse“. Ich vermute, dass auch die wortkräftige Unterstützung von dir, Hans-Peter Tschanz, zu diesem Ergebnis beigetragen hat. Zu beachten ist noch, dass die sechs noch heute bestehenden Fonds der Landeskirche von dieser Verordnung der SLRA 633.100 nicht betroffen sind. Die GPK unterstützt einstimmig den Antrag des Kirchenrates und bittet die Synode auf die Vorlage einzutreten und dem Antrag zu zustimmen.*

Vom Kirchenrat spricht *Hans-Peter Mauch*, er hat dem nichts Neues hinzuzufügen. Er appelliert an die Synodalen, welche solche „alten Geschichten“ im Blick haben, diese doch dem Kirchenrat zu melden.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist beschlossen.

Detailberatung:

Keine Wortmeldungen.

Abstimmung:**Antrag Kirchenrat:**

Die Synode beschliesst, die Verordnung über die Verwaltung der Fonds und der Zentralkasse (SRLA 633.100) vom 20. Januar 1930 aufzuheben.

Die Aufhebung tritt per 1. Januar 2010 in Kraft.

Beschluss:

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

91

Teilrevision des Dienst- und Lohnreglements für die ordinierten Dienste und die nicht ordinierten Mitarbeitenden (DLD, SRLA 371.300 und DLM, SRLA 371.400)

Von der GPK spricht *Franziska Zehnder*: *Wir kommen zu einem weiteren Traktandum, das inhaltlich nicht sehr attraktiv ist. Warum müssen wir Synodale uns jährlich durch diese trockene, juristische Materie kämpfen? Eigentlich würden wir uns viel lieber mit wegweisenden, revolutionären und visionären Gedanken und Ideen befassen. Das Thema von Traktandum 13 wird sicher nicht in die Kirchengeschichte eingehen – und doch ist es die Aufgabe der Legislative, sich mit den trockenen kirchlichen Gesetzen zu befassen.*

Alle Jahre wieder... Es geht wieder einmal um eine Anpassung der Dienst- und Lohnreglemente. Mit diesen Reglementen werden die Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kirchgemeinden und in der Landeskirche geregelt.

Der Kirchenrat legt uns die Vorlage und im Anhang die Synopse vor. Ich finde diese Zweiteilung sinnvoll: Wer sich weniger für die juristischen Feinheiten interessiert und sich auf den Inhalt konzentrieren möchte, kann einfach die Vorlage mit der klaren Übersicht auf Seite 2 studieren und weiss dann, zu was er ja oder gegebenenfalls auch nein sagt. Wer mehr Zeit investieren will und sich auch für juristische Fragen interessiert, der kann dank der Synopse alle Details nachvollziehen.

Es ist sicher kein Hobby unserer Kirchenratspräsidentin, uns mit so trockener Materie zu quälen und es ist sicher auch nicht die Absicht einer übereifrigen Juristin, uns einfach nur zu beschäftigen.

Nein, es gibt zwei Gründe für diese vorgeschlagenen Änderungen: Erstens sind dies Anpassungen an das Bundesrecht: Darunter fällt die Regelung über die Auszahlung des Lohns an Hinterbliebene beim Tod des Mitarbeitenden.

Weitere Anpassungen müssen gemacht werden, weil die verschiedenen Dienst- und Lohnreglemente inhaltliche Differenzen aufweisen: Es ist ja wohl kaum verständlich, dass die Mitarbeiter der Landeskirche und die nicht ordinierten Mitarbeiter der Kirchgemeinden, zum Beispiel der Sekretär, bei der Geburt eines Kindes zwei Wochen Vaterschaftsurlaub erhalten; wenn aber der Gemeindepfarrer Vater wird, muss er sich mit zwei Tagen zufriedengeben.

Wir haben diese Änderungen, die uns der Kirchenrat vorschlägt, studiert. Inhaltlich ist die GPK mit allem einverstanden. Uns ist nur ein Punkt aufgefallen und wir stellen darum den folgenden Änderungsantrag:

Antrag GPK: DLM § 45, Seite 7 der Vorlage: In Absatz b ist der Passus „gemäss Vertrag zwischen Kirchgemeinde und Versicherung“ ersatzlos zu streichen.

Die GPK bittet die Synode, auf das Geschäft einzutreten und den Anträgen des Kirchenrates, unter der Berücksichtigung unseres kleinen Änderungsantrages, zu zustimmen.

Vom Kirchenrat spricht *Urs Karlen*: *Wie Sie schon von Franziska Zehnder gehört haben, müssen wir nochmals auf die erwähnten Reglemente zurückkommen.*

Überraschend kann dies für sie allerdings nicht sein. Schon anlässlich der Behandlung des Dienst- und Lohnreglements für nicht ordinierte Mitarbeitende in den evangelisch reformierten Kirchgemeinden des Kantons Aargau, habe ich darauf hingewiesen, dass sich die Synode mit diesem Geschäft nochmals befassen muss.

Wichtig ist, dass für ordinierte und nicht ordinierte Mitarbeiter in den Kirchgemeinden die gleichen Bedingungen gelten.

Zwei wichtigen Gründe:

- 1. Anpassungen an das Bundesrecht.*
- 2. Die Differenzen zwischen DLD und DLM zu korrigieren.*

Den Antrag der GPK nimmt der Kirchenrat entgegen und wird den Paragraphen – sofern sie zustimmen - entsprechend korrigieren.

Ich bitte die Synodalen, auf das Geschäft einzutreten und den Anträgen des Kirchenrates

- 1. Die Synode möge die Änderungen im DLD beschließen.*
 - 2. Die Synode möge die Anpassungen im DLM beschließen.*
- zuzustimmen.*

Eintretensdebatte:

Eintreten ist beschlossen.

Detailberatung:

Daniel Hehl wird die Vorlage paragraphenweise durchgehen und Anträge sofort behandeln.

Daniel Bosshard, Aarburg, zur Lohnfortzahlung beim Todesfall. Im OR ist geregelt, dass in diesen Fällen der Arbeitgeber nach dem Tode des Arbeitnehmers den Lohn für einen weiteren Monat und nach fünf jähriger Anstellungsdauer für zwei Monate an die genannten Personen zu entrichten. Er sieht nicht ein, warum die kirchlichen Angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser gestellt sind und das OR nicht angewendet wird.

Markus Auernhammer, Reinach-Leimbach, denkt nicht unsozial und steht eher auf der Arbeitgeber Seite. Er findet, dass die Landeskirche die soziale Komponente stärker herausstreichen sollte und plädiert dafür, die drei Monate so stehen zu lassen.

Abstimmung: Über die Änderungen in § 30 des DLM und § 13 des DLD so wie sie vorliegen.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderungen in § 39 des DLM und § 33 des DLD so wie sie vorliegen.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderung in § 34 des DLD so, wie er vorliegt.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderungen in § 36 des DLD so, wie er vorliegt.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderungen in § 45 des DLM und § 39 des DLD so, wie sie vorliegen, mit dem Antrag der GPK zu Absatz b, den der Kirchenrat entgegengenommen hat.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderungen in § 46 des DLM und § 40 des DLD so wie sie vorliegen.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderung in § 47 des DLD so, wie sie vorliegt.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderung in § 49 des DLD so, wie sie vorliegt.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderungen in § 58 des DLD so wie sie vorliegen.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderungen in § 56 des DLM und § 59 des DLD so wie sie vorliegen.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung: Über die Änderungen in § 57 des DLM und § 60 des DLD so wie sie vorliegen.

Beschluss: Die Änderungen werden mit grossem Mehr angenommen.

Schlussabstimmung:

Antrag 1: Die Synode möge die Änderungen im Dienst- und Lohnreglement für die ordinierten Dienste (DLD; SRLA 371.300) beschliessen.

Beschluss: Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Antrag 2: Die Synode möge die Anpassungen im Dienst- und Lohnreglement für nicht ordinierte Mitarbeitende in den Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinden des Kantons Aargau (DLM; SRLA 371.400) beschliessen.

Beschluss: Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Rügel in Gegenwart und Zukunft (Grundsatzentscheid)

Von der GPK spricht *Georg Gremlich*: Die meisten der Synodalen erinnern sich noch an die Synode vom 14. November 2007. Das Traktandum „Tagungshaus Rügel“ ist laut Protokoll wohl das Traktandum gewesen, über das so lange und heftig diskutiert wurde, wie noch nie über eine Vorlage. Der Kirchenrat hatte damals sogar seine Anträge zurückgezogen und neu formuliert. Die Synode beauftragte dann den Kirchenrat eine Arbeitsgruppe einzusetzen, welche verschiedene Varianten einer Zweckänderung prüft. Diese Arbeitsgruppe hatte am 18. März 2008 ihre erste Sitzung. Als Prozessbegleiter wurde Herr Dr. Jakob Iseli aus Windisch, beigezogen. Diese Arbeitsgruppe hat sich intensiv mit dem Problem Rügel befasst und dem Kircherat fristgerecht verschiedene Projektskizzen für die zukünftige Nutzung des Rügels, sowie drei verschiedene Trägerschaftsmodelle vorgelegt. Das Schwergewicht der Arbeitsgruppe lag auf dem Trägerschaftsmodell „geteilte Verantwortung“. Selbstverständlich sind auch die, an verschiedenen Vernehmlassungsveranstaltungen gemachten Vorschläge, von der Arbeitsgruppe eingehend geprüft und so weit wie möglich, in die Trägerschaftsmodelle

eingebraucht worden. Die GPK befasste sich eingehend mit dieser Vorlage. Sie ist nach Auffassung der GPK gut ausgearbeitet, zeigt das Wesentliche in Kürze auf. Obwohl eine GPK-Minderheit auch einen Verkauf des Rügels unterstützen könnte, steht die GPK einstimmig hinter dieser Vorlage. Die GPK bittet daher die Synode, auf diese Vorlage einzutreten und den beiden Anträgen, so wie sie vorliegen, zuzustimmen.

Vom Kirchenrat spricht *Claudia Bandixen*: Am 19. August 1956 wurde die «Heimstätte auf dem Rügel» als „Haus der Stille, der Begegnung und der Gemeinschaft“ im Seetal eröffnet. Der «Rügel», erlebte viele erfolgreiche Jahre.

In vielen anderen Landeskirchen entstanden vergleichbare Erwachsenenbildungshäuser. So etwa Boldern im Kanton Zürich, der Leuenberg im Kanton Baselland, die Heimstätte Rüdlingen im Kanton Schaffhausen, Gwatt in Bern, Schloss Wartensee in St.Gallen.

Nicht erst, aber insbesondere seit 1990 setzten sich die Betriebskommission, spezifische Denkgruppen, Fachleute und Diplomklassen von Hotelfachschulen in immer kürzeren Intervallen mit der Frage einer vertretbaren und zukunftsgerichteten Weiterführung des Rügels auseinander. Die Instabilität der Ausnutzung und die vergleichsweise hohen Unkosten mussten diskutiert werden. Mit ausschlaggebend dafür war das Desinteresse der Kirchgemeinden gegenüber dem Rügel. Der Kirchenrat stellte die Frage: Ist der Rügel unter diesen Umständen noch tragbar? Als die Diskussion eröffnet wurde mit allen Optionen, also bis hin zum Verkauf, war es beeindruckend, mit welchem Engagement sich Menschen zu Wort meldeten. Ihnen bedeutete der Rügel weit mehr als eine Ausbildungsstätte. Sie entscheiden heute, wie weiter.

1. Falls sie die geteilte Verantwortung ablehnen, heisst das für den Rügel, er bleibt wie bisher: Gasthaus, Ferienhaus mit Programmmöglichkeiten. Es braucht dann aber ein Kostendach von 150'000.- bis maximal 200'000.- Franken wie das auch in geteilter Verantwortung vorgesehen ist.

2. Falls Sie der geteilten Verantwortung zustimmen, heisst das, dass wir nach einer oder mehreren Partnerorganisationen suchen. Die Ergebnisse will der Kirchenrat noch im 2010 der Synode vorlegen. Die Arbeitsgruppe hat sich genau an den vorgegebenen Zeitrahmen gehalten. Sie haben engagiert und ausgezeichnet gearbeitet. Die Vorlage beweist es. Ihnen möchte ich herzlich danken.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist beschlossen.

Detailberatung:

Daniel Hehl wird sich vorbehalten, die Redezeit bei Zweitmeldungen generell zu verkürzen (§23 Geschäftsordnung der Synode).

Lutz Fischer-Lamprecht, Wettingen-Neuenhof: Ihn hätte es gefreut, wenn die Landeskirche den Mut gehabt hätte, sich vom Rügel zu trennen. Er ist überzeugt davon, dass sich früher oder später die Landeskirche vom Rügel trennen müssen, ob mit oder ohne geteilter Verantwortung. Jahr für Jahr bezahlt der Steuerzahler der Kantonalkirche viel Geld für das Tagungshaus, dies in einer Zeit, wo das Geld knapp wird. Die Freiburger Kantonalkirche hat einen ganz neuen Weg beschritten. Sie haben eine Stiftung gegründet, dort engagieren sich verschiedene Kirchgemeinden und Privatpersonen für das Tagungshaus. Vielleicht gibt es in Zukunft die Möglichkeit, dass die Gruppe „Rügel mit Zukunft“ mit Kirchgemeinden und Einzelpersonen einen ähnlichen Weg findet. Die Kirchenpolitik ist nur die Kunst des Machbaren. Vermutlich scheint es gut zu sein, dass der Kirchenrat einen Kompromiss vorschlägt, in der Überzeugung, dass er mehrheitsfähig ist. *Lutz Fischer-Lamprecht* ist der Arbeitsgruppe Rügel und dem Kirchenrat sehr dankbar für die Arbeit. Er folgt gespannt der Diskussion und ist aber bereit, dem Antrag des Kirchenrates zu zustimmen, damit Bewegung in die Rügelfrage kommt.

Walter Landolt, Niederlenz, ist der Ansicht, dass sich das Partnerschaftsmodell, wie es der Kirchenrat anstrebt, durchaus ein zweckmässiges Modell ist, um den Rügel in eine gute und sichere Zukunft zu führen. Nicht weniger interessant und zukunftsgerichtet ist das Modell, der Rügel in Alleinverantwortung der Landeskirche. Viele gute Projektskizzen liegen vor. Er findet es schade, wenn bereits heute mit der Lösung eines Trägerschaftsmodelles die Möglichkeiten eingeschränkt werden. Wichtig ist, dass die Synode in einem Jahr gute Entscheidungsgrundlagen hat: Die Wahl zwischen einer Partnerschaft und einer Führung in Alleinverantwortung mit klaren Themen- und Finanzkonzept.

Antrag Werner Landolt: Der Kirchenrat wird beauftragt, geeignete Partner für ein Trägerschaftsmodell „geteilte Verantwortung“ zu suchen und gleichzeitig ein gleichwertiges

Modell zur Führung des Rügels in „Alleinverantwortung“ ausarbeiten zu lassen, sowie beide Modelle der Synode zum Entscheid vorzulegen.

Ursula Merz, Birmenstorf-Gebenstorf-Turgi liest den Schlusssatz des Berichtes "Wie geschieht den kirchlichen Tagungshäusern" von Walter Lüssi, Leiter des Tagungshauses Boldern vor, welcher auch in der reformierten Presse erschienen ist: "Die Reformation war von Anfang an mit dem Programm einer umfassenden Bildung verbunden, und die reformatorischen Kirchen verstehen sich bis heute als Träger von Bildung, heisst es in einem Papier der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa von 2006. Wäre es nicht lohnenswert, darüber – und was dies für Kirche heute und auch für die Tagungs- und Studienzentren heisst – über die Region hinaus mit Kirchenleitungen und Verantwortlichen anderer Bildungshäuser ins Gespräch zu kommen?"

Mit dem Kongress im 2010 unter dem Titel "Die neuen Alten", wird die Aargauer Landeskirche ein Thema aufgreifen, welches für die Gesellschaft ganz wichtig ist. Häuser wie der Rügel bieten die Chance ergänzend zu einem Kongress zu wirken, da nicht alle Menschen Zugang zur Kongress-Kultur haben. Rein finanziell betrachtet besteht kein Grund, den Rügel weiterzuführen. Wenn der politische Wille fehlt, auf dem Rügel in lebendiger Art und Weise neue verschiedene Bevölkerungsschichten anzuregen, Nischen zu füllen, dann ist die Existenz dieses Bildungshauses wirklich in Frage gestellt. Was das Herz nicht aufnimmt, lässt der Verstand nicht zu. Es ist der Entscheid und die Verantwortung jedes einzelnen Synodalen, wo die Kirche Schwerpunkte setzen und investieren will.

Roland Frauchiger, Thalheim, spricht im Namen der Evangelischen Fraktion. Sie unterstützen den Antrag des Kirchenrates voll und ganz. Sie sind der Meinung, dass wir 25 Jahre Zeit hatten, den Rügel so zu führen, dass er zukunftsfähig ist. Alle haben positive Erinnerungen an den Rügel. Aber er glaubt nicht, dass die Nachfrage genug gross sein wird, dass es sich lohnt, den Rügel weiter zu führen. Im Namen der Evangelischen Fraktion stellt er zwei zusätzliche Anträge:

Antrag 3: Der Kirchenrat sorgt dafür, dass seitens Landeskirche und Rügelleitung ausser einem Partnerschaftsvertrag nach dem Trägerschaftsmodell „geteilte Verantwortung“ keine neuen Verpflichtungen eingegangen werden, die einen Verkauf der Rügelliegenschaft per 31.12.2012 behindern könnte.

Antrag 4: Wenn der Kircherat der Synode bis zur Sitzung im Herbst 2011 keinen Partnerschaftsvertrag nach dem Trägerschaftsmodell „geteilte Verantwortung“ vorlegen kann, wird in der Frühjahrssynode 2012 die Grundsatzentscheidung über ein künftiges Trägerschaftsmodell nochmals traktandiert.

Paul Klee, Muri, hat seine Frau in einer Heimstätte kennengelernt und ist nun bald 50 Jahre verheiratet. Ihm hat der Vorschlag der partnerschaftlichen Zusammenarbeit Eindruck gemacht. Er möchte die Synode einladen, dem Vorschlag des Kirchenrates zuzustimmen. „Bleiben wir in der Realität und brauchen neben dem Herzen auch noch den Verstand.“

Hans Rösch, Kirchenrat: Es ist einfach zu begründen, warum der Kirchenrat auf dem Rügel eine geteilte Verantwortlichkeit möchte: Wir haben allgemeine Betriebskosten, Defizit der Hotellerie und allenfalls der Gastronomie, Unterhalt und Reparaturen der Liegenschaft und wir haben langfristig grosse Investitionen, welche anstehen. Sofern wir mit einem Partner zusammenarbeiten können, werden diese Kosten geteilt und wir haben möglicherweise sogar einen Partner, welcher zusätzliches Leben auf den Rügel bringt. Für mich ist die partnerschaftliche Lösung eine gute Lösung.

Hans-Peter Tschanz, Mellingen, unterstützt den Antrag des Kirchenrates vollumfänglich. Es ist die einzige Chance, denkt man an die Finanzen. Er kann sich nicht vorstellen, dass man gleichzeitig mit dem Eingehen einer Partnerschaft noch Abklärungen bezüglich Alleinverantwortung macht. Er möchte darum bitten, jetzt voll und ganz auf die Variante Partnerschaft zu setzen.

Abstimmung:

Gegenüberstellung Antrag Landolt zu Antrag 1 Kirchenrat:

Antrag von Walter Landolt: Der Kirchenrat wird beauftragt, geeignete Partner für ein Trägerschaftsmodell „geteilte Verantwortung“ zu suchen und gleichzeitig ein gleichwertiges Modell zur Führung des Rügels in „Alleinverantwor-

tung“ ausarbeiten zu lassen, sowie beide Modelle der Synode zum Entscheid vorzulegen.

Antrag 1 Kirchenrat: Die Synode beschliesst den Rügel nach dem Trägerschaftsmodell „geteilte Verantwortung“ zu betreiben.

Beschluss: Der Antrag 1 des Kirchenrates wird mit grosser Mehrheit angenommen

Ergänzungsantrag:

Antrag 3 der Evangelischen Fraktion: Der Kirchenrat sorgt dafür, dass seitens Landeskirche und Rügelleitung ausser einem Partnerschaftsvertrag nach dem Trägerschaftsmodell „geteilte Verantwortung“ keine neuen Verpflichtungen eingegangen werden, die einen Verkauf der Rügelliegenschaft per 31.12. 2012 behindern könnte.

Beschluss: Antrag 3 der Evangelischen Fraktion ist mit 84:41 Stimmen angenommen.

Ergänzungsantrag:

Antrag 4 der Evangelischen Fraktion: Wenn der Kircherat der Synode bis zur Sitzung im Herbst 2011 keinen Partnerschaftsvertrag nach dem Trägerschaftsmodell „geteilte Verantwortung“ vorlegen kann, wird in der Frühjahrssynode 2012 die Grundsatzentscheidung über ein künftiges Trägerschaftsmodell nochmals traktandiert.

Beschluss: Antrag 4 der Evangelischen Fraktion ist mit 113:11 Stimmen angenommen.

Schlussabstimmung:

Antrag 1 Kirchenrat: Die Synode beschliesst den Rügel nach dem Trägerschaftsmodell „geteilte Verantwortung“ zu betreiben. Mit den ergänzenden Anträgen 3 und 4.

Beschluss: Der Antrag ist mit grossem Mehr angenommen.

Antrag 2, Kirchenrat: Der Kirchenrat wird beauftragt, geeignete Partner zu suchen und mögliche Partnerschaften der Synode zum Entscheid vorzulegen.

Beschluss: Der Antrag ist mit grossem Mehr angenommen.

Stiftungsprofessur für Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartfragen an der evang.-theologischen Fakultät Basel

Von der GPK spricht *Markus Auernhammer*: *Die Themen Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartfragen haben eine lange Tradition in Basel. Diese drückt sich unter anderem in dem umfangreichen Archiv dazu aus, das dort zu diesem Themenkreis der wissenschaftlichen Arbeit und der Ausbildung zur Verfügung steht. Auch die Aargauische reformierte Landeskirche hat eine bereits vieljährige Tradition in Basel durch die Unterstützung der Stiftungsprofessur. Nun ist in Sicht, dass dieses Engagement dauerhaft Früchte trägt und in fünf Jahren die Stiftungsprofessur in eine ordentliche, von der Universität finanzierte Professur umgewandelt. Um diese Chance wahrzunehmen und sicherzustellen, dass unsere Theologen auch zukünftig umfassend in den Themen Mission, Ökumene und*

interkulturelle Fragen ausgebildet werden, ist aber die finanzielle Überbrückung der Zwischenzeit notwendig.

Durch das Fehlen der Nummerierung in der Vorlage ist es nicht klar, aber der Kirchenrat legt ihnen dieses Geschäft in drei Anträgen vor. Die GPK sieht die Stiftungsprofessur und deren mögliche Zukunft als einzigartig in der Schweiz an. Daher bitten wir sie auf das Geschäft einzutreten und allen drei Anträgen des Kirchenrates zu zustimmen.

Vom Kirchenrat spricht Martin Keller: Ziel dieser Vorlage ist die Weiterführung früherer Synodebeschlüsse: die Finanzierung der Stiftungsprofessur für Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartsfragen an der Universität Basel mit Teil-Auftrag an der Universität Bern. Was heisst ökumenische Praxis heute? Was bedeutet Mission aus christlicher Sicht? Wie können wir mit kulturell und religiös bedingten Konflikten umgehen? Die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Themen ist für die Kirche unverzichtbar. Darum sollte dieser Ausbildungskreis an der Universität unbedingt erhalten bleiben. Mit einem positiven Entscheid haben wir die Chance, die Stiftungsprofessur für Ökumene, Mission und interkulturelle Gegenwartsfragen für die Zukunft zu sichern. Nach Ablauf der kirchlichen Unterstützung soll die Stiftungsprofessur – sollte sie sich weiterhin bewähren – in eine ordentliche Professur umgewandelt werden. Die Kosten dafür werden von der Universität Basel übernommen. Die reformierten Landeskirchen Basel-Stadt und Solothurn sind gegenwärtig nicht in der Lage, Mittel für die Stiftungsprofessur zu sprechen. Der Kirchenrat der Reformierten Landeskirche Baselland dagegen wird einen Antrag an die Synode für weitere Beiträge stellen. Weil das Projekt einer Umwandlung in eine ordentliche Professur nicht gefährdet werden soll, hat der Kirchenrat unserer Landeskirche entschieden, der Synode Antrag zu stellen, die Stiftungsprofessur für die Jahre 2011-2015 mit maximal Fr. 48'000.00 pro Jahr zu unterstützen, d. h. mit Fr. 16'000.00 mehr pro Jahr als bisher. Die Beiträge der Reformierten Landeskirchen Baselland und Aargau erfolgen unter der Voraussetzung, dass die Universität Bern einen jährlichen Beitrag von Fr. 38'000.00 leistet und die Universität Basel eine Kostengutsprache für den restlichen Differenzbetrag spricht. Der Kirchenrat beantragt der Synode, allen drei Anträgen zu zustimmen.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist beschlossen.

Detailberatung:

Timothy Cooke, Gränichen, unterstützt die Anträge: Für ihn fehlt etwas in den Unterlagen. Er möchte wissen, wie viele Studenten das Angebot in Anspruch genommen haben seit 1990 bis 2009.

Michael Rahn, Erlinsbach, kann keine Zahlen liefern. Er weiss von seiner Frau, welche in den letzten fünf Jahren an der theologischen Fakultät studiert hat, dass das Angebot rege benutzt wird. Sie hat nie gehört, dass Veranstaltungen wegen mangelnder Teilnehmerzahl abgesagt werden musste.

Paul Klee, Muri, schliesst sich seinem Vorredner an. Seine Nichte wurde im Studium von Frau Professor Linnemann sehr positiv beeinflusst.

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin, ergänzt, dass in Basel 150 Studierende sind, welche zwei Semester bei Frau Linnemann studiert haben.

Abstimmung:

Antrag 1: Die Professur für Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartsfragen im Umfang von 100% an der Theologischen Fakultät der Universität Basel für die Jahre 2011-2015 wird weiter gestützt.

Antrag 2: Die reformierte Landeskirche Aargau leistet daran höchstens CHF 48'000 pro Jahr zugunsten der Professur.

Antrag 3: Die Beiträge werden aus dem Stipendienfond finanziert.

Beschluss: Alle drei Anträge werden mit grossem Mehr angenommen.

Verschiedenes

Vom Kirchenrat spricht *Elisabeth Käzig*: Auf ungewohnte Art war heute das Grossratsgebäude bereichert: Mit einem der Trainingpoints verabschiedet sich das Peace Camp.

Die Dekade gegen Gewalt des ökumenischen Rates geht zu Ende. In diesem Kontext haben die reformierte und katholische Landeskirchen fünf Jahre lang aktive Friedensarbeit ermöglicht.

Das Projekt Peace Camp bestand aus einem flexiblen, ökumenischen Team von BetreuerInnen, aus einer mobilen Installation mit sechs Trainingpoints zur Friedensförderung, Frustabbau, Frieden stiften, Frieden/Salam/Shalom und einem Tipzelt.

Das Projekt hatte den Auftrag, Jugendliche ausserhalb und innerhalb der Kirchen für die Friedensförderung zu erreichen.

Die Friedensarbeit fand auf drei Ebenen statt:

- in der Ausbildungs- und Vorbereitungskursen der Betreuerinnen und Betreuer im Vorfeld.

- in den Jugendgruppen und Klassen von Schulen, Gemeinden und Kirchen.

- niederschwellig und spontan mit den jugendlichen Besucherinnen an den Events.

Es wurden nichtkirchliche, lokale Veranstalter gesucht und gefunden. Das Peace-Camp war an 18 Festivals, Open Airs, Dorffesten und Jugendkulturtagen präsent – dort wo sich Jugendliche treffen und sich aufhalten, und hat so mehr als 10 000 Jugendliche erreicht. Höhepunkte gab es viele: z.B. das Rügeljubiläum oder die zehn tägige Badenfahrt.

Nun ist nicht alles einfach vorbei: Das Material zur Friedensförderung des Peacecamps (Comics, Videoclips, Leitfaden zur Zivilcourage etc) ist auf der DVD „Peacecamp-Dokumentation“ zu finden. Sie kann im Sekretariat des Bereichs Pädagogik +Animation bestellt werden.

Und: Das Peace-Camp geht weiter! Einige der bisherigen BetreuerInnen haben den Verein „Peace-Camp mobil“ gegründet, um auch in den nächsten Jahren in der Friedensförderung aktiv zu sein.

Alles Weitere, von Berichten und Fotos und Zahlen finden Sie im Schlussbericht, den Sie nach der Mittagspause bekommen haben.

Es bleibt uns, allen zu danken: Beat Urech als Gesamtprojektleiter vom Bereich P+A, allen neben den Landeskirchen zusätzlichen Sponsoren und den mehr als 280 Freiwilligen. Dann den beiden Co-Leiter Thomas Sommer und Thomas Gautschi und besonders Urs Urech, dem „feurigen“ Projektleiter.

Ja, Friedensarbeit ist und bleibt wichtig! Alles Gute für den Neustart mit dem Peace Camp Mobil!

Monika Winistörfer, Aarau: Als Kircherat und Synodale bekommt man ab und an Post und muss herausfinden, was ist wichtig und was nicht. Vor einiger Zeit bekamen wir Post vom Heimgarten Aarau. Darin war eine Einladung zur Vorpremiere „Ueli der Knecht“. 200 Einladungen wurden verschickt. Darauf hat eine Person der Geschäftsleitung reagiert und hat sich offiziell abgemeldet und sich entschuldigt. Eine Person hat sich offiziell für die Vorpremiere angemeldet. Für mich ist das ein unanständiges Verhalten. Trotz der herzlichen Begrüssung im Heimgarten habe ich die Enttäuschung der Menschen gespürt. Sie mussten vor leeren Stühlen spielen. Die Darsteller haben während sechs Wochen jeden Abend für die Aufführung geübt. Das Resultat war überwältigend. Sie haben schlicht und ergreifend etwas verpasst! Ich bin der Meinung, dass es eine hervorragende Gelegenheit ist, die Arbeit des Heimgartens Aarau persönlich zu erleben und nicht nur durch das Absegnen der Jahresrechnung und des Budgets zu estimieren. Auch ist es kein Problem sich im heutigen elektronischen Zeitalter per Telefon oder Mail zu entschuldigen. Hand aufs Herz: Hätten sie sich auch so passiv verhalten, wäre die Einladung zur Vorpremiere der kleinen Niederdorferoper gewesen und von Erich Vock unterschrieben? Ich weiss aus sicherer Quelle, dass es auch im nächsten Jahr wieder eine Aufführung im Heimgarten Aarau geben wird. Sollten sie dann zu diesem Theater eingeladen werden, bitte ich sie, ein positives Zeichen zu setzen.

Paul Klee, Muri, ist mit dem Votum von Monika Winistörfer nicht einverstanden. Wenn bei 200 verschickten Einladungen eine Person kommt, ist das ein voller Erfolg. Der Monat September ist in den meisten Agenden voller Einträge, vielleicht wäre ein anderer Monat geeigneter. Auch müssen viel mehr Einladungen verschickt werden.

Monika Winistörfer, Aarau: Das Theater wird im nächsten Jahr im Juni oder Juli stattfinden. Ein jeder kann dazu beitragen, dass mehr Personen anwesend sind.

Daniel Bosshard, Aarburg, macht eine Bemerkung zum Datenschutz. Er kann sich nicht erinnern, seine Daten und Adressen freigegeben zu haben. Wenn er an jede Veranstaltung gehen würde, zu der er eingeladen würde, wäre er das ganze Jahr unterwegs. Er hat ungefragt diese Unterlagen erhalten und sah daher nicht ein, sich abzumelden oder sich zu entschuldigen.

Lutz Fischer-Lamprecht, Wettingen-Neuenhof bestätigt, dass es die Fraktion der Fraktionslosen nun gibt. Er kann noch nicht sagen, ob es irgendwann einen Namenswechsel geben wird, das wird momentan intern noch diskutiert. Neue Synodale sind herzlich willkommen.

Elisabeth Känzig, Kirchenrat, informiert über das Postulat „Utzinger und Engesser“: Die Synode erteilt dem Kirchenrat im Juni 2007 den Auftrag, im Rahmen des Pädagogischen Handelns, zum Thema der demokratischen Strukturen der Landeskirche und der Kirchgemeinden, Unterrichtsmaterialien bereitzustellen. Damit soll verhindert werden, dass in jeder KGD das Rad neu erfunden werden muss. Diese Unterrichtsmittel sollen enthalten: eine ansprechende Powerpoint Präsentation über die demokratischen Strukturen unserer Landeskirche und der Kirchgemeinden. Dieses Unterrichtswerkzeug soll in Form einer CD oder als Foliensatz den Kirchgemeinden abgegeben werden können. Kopiervorlagen zu diesem Thema, welches den Konfirmanden als Dokumentation abgegeben werden kann. Vorschläge und Tipps an die Pfarrer und Kirchenpflegemitglieder, wie dieser Unterricht attraktiv erteilt werden kann.

Der KR nahm das Postulat entgegen.

In der Zwischenzeit ist ein zeitgemässes Lehrmittel entstanden, ein elektronisches, mit dem Titel: „Das reformierte Rad der Partizipation“.

Dieses zeigt auf, wie vielschichtig Kirche und Gesellschaft ineinandergreifen und deutet an, wo junge Menschen gestaltend in der Kirche Einfluss nehmen können.

Es enthält:

Eine Präsentation „Streifzug durch die Institutionen“. Mit dieser Präsentation können Grundkenntnisse der demokratischen Struktur unserer reformierten Kirche vermittelt werden.

Rollen- und Planspiele: Zur direkten Anwendung, mit Situationen, wie sie in einer Kirchgemeinde vorkommen können. Sie sollen dazu beitragen, Orientierung zu finden und Engagement zu wagen.

Texte für Konfirmanden: Dieser kleine Leitfaden dient der Unterstützung derjenigen Konfirmanden, die gerne schreiben, um Lagerberichte zu verfassen, Liederblätter zu gestalten oder Veranstaltungen zu konzipieren.

Toll war, dass sich die Postulanten beim Erarbeiten des Lehrmittels mitengagiert haben, wie es der Kirchenrat beim Entgegennehmen des Postulates gewünscht hatte.

Wir hoffen, dass das Lehrmittel rege genutzt wird und dass gerne damit gearbeitet wird, und es eine echte Bereicherung für unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden und ihren Lehrpersonen ist.

Daniel Hehl nimmt die Ausführungen von Elisabeth Känzig als Information auf. Die Beantwortung des Postulats „Utzinger und Engesser“ wird an der nächsten Synodesitzung traktandiert.

Agenda:

- Mittwoch, 28. April 2010: Ausserordentliche Synode ganzer Tag (Revision Kirchenordnung) in Aarau
- Mittwoch, 9. Juni 2010: Ordentliche Synode in Zofingen

Daniel Hehl schliesst die Synode um 15.40 Uhr.

Der Präsident:

Der Kirchenschreiber:

Daniel Hehl

Rudolf Wernli